

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
<b>Herausgeber:</b>	Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
<b>Band:</b>	48 (1975)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Versuchsweiser Einsatz von Brieftauben durch Fallschirmgrenadiere auf dem Flugplatz Locarno-Magadino
<b>Autor:</b>	Lienhard, Ulrich
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-560642">https://doi.org/10.5169/seals-560642</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Versuchsweiser Einsatz von Brieftauben durch Fallschirmgrenadiere auf dem Flugplatz Locarno-Magadino

Am 4./5. Dezember 1974 wurden auf dem Flugplatz Locarno/Magadino durch Angehörige der Fallschirmgrenadierkompanie 17, unter Leitung ihres Kommandanten Hptm E. Grätzer, Fallschirminstruktor AFLF, Brieftauben im Zusammenhang mit den Problemen und Aufgaben der Fallschirmgrenadiere getestet. Zum versuchsweisen Einsatz kamen 10—12 Brieftauben aus dem armeeigenen Brieftaubenschlag des Dr. Brücker, Schlaghalter in Altdorf. Vorbereitet und eingeleitet wurde der Versuch durch die Abteilung für Uebermittlungstruppen, Brieftaubendienst.

Das Hauptziel und die Problemstellung

waren, die Tiere bezüglich Verhalten und Anfälligkeit zu beobachten sowie gleichzeitig das Verpackungsmaterial und die Verpackungsmöglichkeiten innerhalb dem Einsatz der Fallschirmgrenadiere zu überprüfen.

Die Absprunghöhen der Fallschirmspringer lagen bei 1000, 2000 und 3000 Meter über Boden. Die Tauben wurden in Einer-, Zweier- und Dreierkörbchen von den Springern mitgetragen. Unmittelbar nach dem Absprung beziehungsweise Landung liess man einige ausgewählte Brieftauben frei, andere wiederum wurden über Nacht zurückbehalten, um sie am nächstfolgenden Morgen auf den Rückflug zu schicken.

Aus zeitlichen Gründen war es in dieser Versuchsanordnung nicht möglich, spezifisch trainierte Brieftauben einzusetzen. Dies wirkte sich auf den relativ schweren Flug insofern nachteilig aus, dass das übliche Zeitmass mehr oder weniger überschritten wurde. Es ist zu berücksichtigen, dass die Tauben unter erschwerten Bedingungen auf ihre Reise geschickt wurden, dass das Gotthardmassiv, die Alpenkette überhaupt ein gewaltiges Hindernis



Beim Absprung; der Korb mit den Brieftauben ist klar ersichtlich

Unten links:

Um Verletzungen am Tier zu vermeiden, ist eine zweckmässige Verpackung und Versorgung der Brieftauben, im Hinblick auf eine etwas unsanfte Landung des Fallschirmabspringers, sehr wichtig.

Unten rechts:

Auf diese Weise wurde der Korb mit den Brieftauben am Fallschirm angeschnallt

Alle Fotos: Hptm Lienhard





Kontrolle und Untersuchung der versuchsweise eingesetzten Brieftauben

in der Querverbindung darstellt, und zu dem während der Dauer des Versuches lokal über der Alpen-Nordseite starker Nebel lag.

Es ist längst bekannt, dass Brieftauben als Uebermittlungsträger ausserordentlich geeignet sind. Unter anderem ist es nun Aufgabe des militärischen Brieftaubendienstes,

zusammen mit den Fallschirm-grenadier-Fachleuten, sämtliche Bedürfnisse abzuklären und in dieser Angelegenheit gewisse Änderungen und Verfeinerungen bezüglich Trainings-Einsatz sowie Leistungsanforderungen an die Tiere, aber auch in Sachen Gerätschaften und Verpackung, vorzunehmen. Von besonderer Bedeutung erscheint mir die Festlegung ausgewählter Brieftaubenstationen in mehr oder weniger zentrale Gebiete.

Im Zweiten Weltkrieg kamen die Brieftauben bei allen modernen Armeen zum Einsatz. Sie dienten sowohl dem Heer und der Luftwaffe, wie auch der Marine. Die amerikanische Armee nahm 30 000 Brieftauben nach Übersee und setzte sie mit Erfolg ein. Die deutsche Wehrmacht verwendete sie an allen Fronten. Die Brieftauben flogen vom Atlantik bis zum Rhein. Gegen Ende des Krieges sollen schätzungsweise 850 000 Brieftauben bei der deutschen Armee im Einsatz gewesen sein. Die Engländer warfen 1941 mit Fallschirmen 17 000 Brieftauben hinter den deutschen Linien ab. Diese brachten Meldungen der Widerstandskämpfer nach England. Flugzeuge und Überseeboote führten Brieftauben als Fernmeldereserve mit.

Der tägliche Einsatz bei der Royal Air Force soll bis 2000 Brieftauben betragen haben. Auch die Widerstandsorganisationen in Holland, Belgien und Frankreich wussten dieses Übermittlungsmittel zu schätzen. Kriegsberichte unterstreichen deutlich die Bedeutung der Brieftaube für Späh- und Aufklärungstrupps. Überdies leisteten sie eingekeilten und isolierten Truppen unschätzbare Dienste, und viele die in Not geraten waren, verdanken der Brieftaube ihr Leben.

Hptm Ulrich Lienhard, Chef Bft D Geb AK 3

## 50 Jahre Übermittlungsdienst bei der Infanterie

Die Übermittlungsmittel haben den Zweck, die Verbindung zwischen Führer, Unterführer und Truppe herzustellen und damit das Befehlen und Melden über grössere Entfernung und im unwegsamen Gelände zu ermöglichen. Der persönliche Kontakt zwischen Führer und Truppe ist nach wie vor das zuverlässigste Mittel, sich verständlich zu machen. Der Führer führt nicht lediglich vom Kommandoposten oder Gefechtsstand aus, sondern sucht den persönlichen Kontakt, um aus eigener Anschauung der Lage und in Verbindung mit der ausführenden Truppe zu führen. Der persönliche Kontakt ist ein Ganzes, durch welches die menschliche Grösse des Chefs, sein Takt und führungstechnisches Können in der gleichen Atmosphäre, in der sich der Untergebene befindet, zum Ausdruck kommt und unweigerlich Vertrauen

erwecken muss. Viele falsche Vorstellungen, Orientierungen, Irrtümer oder entsprechend dem Temperament des Unterführers nuancierte Berichte werden zum vornherein ausgeschlossen. Im raschen Wechsel der Lagen, eine unverkennbare Erscheinung, kann oft nur durch den persönlichen Kontakt im richtigen Moment die richtige Anordnung getroffen oder eingeleitet werden.

Dieser persönliche Kontakt ist aber leider oft unmöglich, und dies trotz der Vervollkommenung der heutzeitigen Kommunikation zur Verfügung stehenden Transportmittel, sei es wegen der Ungangbarkeit des Geländes oder wegen der allzugrossen Distanzen oder noch wegen der Feindeneinwirkung.

In allen diesen Fällen, wo der persönliche Kontakt unter Kommandanten nicht inner-

halb nützlicher Frist erfolgen kann, muss über die elektrischen Übermittlungsmittel befohlen werden können. Diese Mittel bilden somit die wichtigsten Hilfsmittel der Führung. Die Funkführung der Infanterieverbände hinter und an Geländehindernissen, in eng gekammertem Gelände, in Wäldern und in Ortschaften setzt die Beherrschung der Führungsmittel voraus. Wer den Funk als Mittel der Führung verwenden will, muss die Anwendung dieses Mittels in den verschiedensten Situationen und auch bei feindlicher Einflussnahme restlos beherrschen.

Wenn das neue Kleinfunkgerät der Kampftruppe erfolgreich verwendet werden soll, so braucht es einerseits eine grundlegende Ausbildung im Funksprechen, andererseits muss die Kenntnis über die Ausbreitungserscheinungen der ultrakurzen Wellen als Grundlage für die richtige Standortwahl der Funkstation, Grabenantennen und Transitstationen Allgemeingut vom Kom-